

# Von Teresa von Ávila Gottvertrauen und Selbstvertrauen lernen

Andacht am 15. Oktober, Gedenktag der Heiligen

## Eröffnung

Wir beginnen im Namen des dreieinen Gottes,  
uns liebend wie ein Vater und eine Mutter,  
für uns in Jesus Christus zum Bruder geworden,  
in uns wirksam in der göttlichen Geistkraft.

*(dazu Kreuzzeichen)*

## Hinführung

Heute ist der Gedenktag einer Heiligen, die als Kirchenlehrerin gilt: Teresa von Ávila. Neben ihr haben es nur drei weitere heilige Frauen in diesen hohen Rang der Katholischen Kirche geschafft, was sicher nicht daran liegt, dass es nicht immer schon gelehrte und lehrende Frauen gab. Doch offiziell gibt es Theologinnen erst seit dem 20. Jahrhundert. Vorher traute man einem Frauengehirn keine herausragenden Leistungen zu.

Die „große Therese“, wie sie zur Unterscheidung von Therese von Lisieux, der „kleinen Therese“, oft genannt wird, lebte in Spanien, genauer in Kastilien, von 1515 bis 1582. Da ihre Verwandtschaft väterlicherseits jüdisch war und man im stockkatholischen Spanien damals auch den christlich getauften Menschen jüdischer Abstammung mit Misstrauen und Argwohn begegnete, hatte sie eigentlich schlechte Voraussetzungen, eine herausragende Stellung in der katholischen Kirche zu erlangen. Dass sie es dennoch zu Lebzeiten schaffte, andere, auch hohe Würdenträger, von ihrer mystischen Begabung und ihrer theologischen Weitsicht zu überzeugen, dass sie Ratgeberin auch von Kirchenmännern wurde und enge Vertraute von hochrangigen Persönlichkeiten am spanischen Hof, spricht dafür, dass sie nicht nur klug reden sondern auch selbstbewusst auftreten konnte. Folgender guter Wunsch, den sie allen Menschenkindern, also auch uns, zuspricht, ist überliefert:

*„Mögest du Gott vertrauen, dass du genau dort bist,  
wo du vorgesehen bist zu sein.“*

Eine solche Botschaft gibt Selbstvertrauen und Mut, sie stärkt gleichzeitig die Gottesbeziehung. Beten ist nach dem Verständnis der Heiligen Teresa wie das „*Verweilen bei einem Freund*“. In diesem Sinn lasst uns beten:

## **Gebet**

Gott, uns freundschaftlich zugewandt,  
lass uns deine Nähe spüren.  
Stärke in uns das Bewusstsein,  
dass du uns berufen hast, mitzubauen an deinem Reich.  
Leite uns an durch die Kraft deines Geistes,  
dass wir Jesus Christus, unserem Bruder, nachfolgen  
und Zeugnis ablegen für deine Menschenfreundlichkeit.  
Dir sei Lob und Dank, Liebe und Ehre - jetzt und alle Zeit.  
Amen

## **Biblische Lesung**

Hören wir nun eine Stelle aus dem ersten Brief an die Gemeinde von Korinth.

*Es gibt verschiedene Gnadengaben,  
aber nur die eine Geistkraft.  
Es gibt verschiedenen Dienste,  
aber nur den einen Herrn.  
Es gibt verschiedene Kräfte, die wirken,  
aber nur die eine Gottheit:  
Sie bewirkt alles in allen.  
Jeder aber wird die Offenbarung des Geistes geschenkt,  
damit sie anderen nützt.  
Der einen wird von Gott die Gabe geschenkt, Weisheit mitzuteilen,  
der andern prophetisches Reden,  
einer andern die Fähigkeit, die Geister zu unterscheiden,  
wieder einer andern verschiedene Arten von Zungenrede,  
einer andern schließlich die Gabe, sie zu deuten.  
Das alles bewirkt ein und dieselbe Geistkraft;  
einer jeden teilt sie ihre besondere Gabe zu, wie sie will.*

*(1 Kor 12, 4-11, nach EÜ; aus Frauenperspektive leicht verändert)*

## **Auslegung**

Eine Gnadengabe, das ist ein Geschenk. In diesem Fall sogar ein göttliches Geschenk. Und mit einem solchen, geht man wertschätzend um. Das lässt man nicht in einer Ecke unbeachtet liegen.

Gott hat eine jede von uns beschenkt. Diese Geschenke sind Zeichen der Freundschaft. Jede hat Fähigkeiten, die sie nicht durch eigenes Zutun erworben hat. Sie sind Gottesgeschenke!

Begabungen nicht zu nutzen, bedeutet, Gottesgeschenke nicht zu beachten. Das lehrt uns die Heilige Teresa. Und sie geht noch weiter. Sie sagt, dass wir nicht erst nach dem rechten Platz im Leben suchen müssen, um unsere Begabungen zu zeigen. Wir sollen sie auf jeden Fall zeigen, da wo wir gerade stehen. Denn sie wirken in dieser Welt, weil Gott es will. Gott kennt unsere Möglichkeiten. Gott erwartet nicht mehr, aber auch nicht weniger als das, was wir können – im Hier und Jetzt. Das ist einerseits ein Zuspruch: Gott traut mir und dir eine Menge Gutes zu. Darin ist aber auch ein Anspruch verborgen. Wir sind gefordert. „Es gibt nicht Gutes, außer man tut es!“ sagt ein Sprichwort. Teresa würde das sicher dreimal fett unterstreichen.

Das heißt aber nicht, dass wir ständig etwas tun müssen, um uns der Freundschaft Gottes wert fühlen zu dürfen. Teresa hat sich stets Auszeiten genommen, um vor Gott einfach nur da zu sein. In diesen Zeiten der Zweisamkeit mit Gott hat sie gelernt, den inneren Bildern zu vertrauen und die Botschaften, die Gott ihr ins Herz legt, zu deuten. Aber dann beginnt sie zu verkünden – mutig, selbstbewusst und ohne Versagensangst. Gottvertrauen und Selbstvertrauen – für Teresa ist das eine nicht denkbar ohne das andere. Was für ein Vorbild – nicht nur hinsichtlich des Glaubens! Das ist ein Tipp fürs gelingende Leben im Hier und Jetzt.

## **Fürbitten**

Gott ist offen für unsere Bitten. Wie Freunde und Freundinnen einander um Hilfe bitten können, dürfen wir darauf vertrauen, dass keine unserer Bitten ungehört bleibt und Gott sich keiner Not, keiner Sorge verschließt.

Deshalb rufen wir auf die Fürsprache der Heiligen Teresa von Ávila:

**Ruf: Höre unser Rufen, Gott!**

- Lass alle, die sich klein, unnütz, unbedeutend fühlen, auf Menschen treffen, die ihre guten Begabungen entdecken und sinnvoll fördern.
- Verhilf den Einsamen, die nicht wissen, wozu sie auf der Welt sind, zu Sozialkontakten, durch die sie spüren, dass sie gebraucht werden.
- Denen, die in einer Dilemma-Situation stecken, hilf bei der Suche nach gangbaren Lösungswegen.
- Allen, die große Verantwortung tragen in Politik und Wirtschaft, zeige Wege für sinnvolles Handeln im Hier und Jetzt.
- Frauen, die aufgrund ihres Geschlechts diskriminiert werden, lass Worte finden, die überzeugen können.
- Stärke alle, die sich im Kampf um Gleichberechtigung der Geschlechter mühen, damit sie sich nicht entmutigen lassen.

Dir, Gott, Freund und Freundin der Menschen, vertrauen wir. Auf dich setzen wir unsere Hoffnung, dass unser Miteinander im Aufbau einer gerechten Welt mehr und mehr gelingt.

Dir danken wir und loben dich jetzt und in Ewigkeit. Amen.

## Lied

Nada te turbe

## Schlussgebet

*„Mögest du Gott vertrauen, dass du genau dort bist,  
wo du vorgesehen bist zu sein.“*

Noch einmal erinnern wir uns an diesen guten Wunsch, den Teresa von Ávila uns zuspricht, und beten:

Du himmlische Kraft,  
du wirkmächtige Liebe,  
durchdringe uns und treibe uns an.  
Mach uns stark,  
damit nichts uns so ängstigt,  
nichts uns so erschrecken lässt,

dass wir handlungsunfähig werden.  
Schenke uns Mut, Zuversicht und Selbstvertrauen,  
denn wir sind von dir gesegnet.

## **Segensbitte**

Und so segne uns Gott  
mit dem Trost des Glaubens,  
mit dem Halt der Hoffnung und  
mit der Kraft der Liebe.

*(Texte und Konzept: Irmgard Huber, Frauenseelsorge München, 2021)*